

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 18

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die elffte Seite

## Usem Appenzellerländli.

Ein reicher Mann kommt zu einem Appenzellersennen.  
«Kann ich vielleicht Käse haben?»  
Senn: «Jo natürli chasch du Chäs ha.»  
Herr (empört, weil ihn der Senn duzt): «Ich bin der Graf von...»  
Senn (schnell einfallend): «Jo wägdem chasch du glich en Chäs ha!»

## Gesellschaft.

«Heute geben wir ein Abendessen. Zwanzig Menschen kommen. Achtzehn davon sind mir verhaßt.»

## Frage.

Welches ist der qualvollste Tod?  
Von einem Berner erwürgt werden.

## Der moderne Stil.

Ein junges Paar will ein Schlafzimmer kaufen. «In welchem Stil?» fragt der Verkäufer.  
«Auf Raten natürlich.»

## Cognac-Ersatz.

Ein starker Trinker wandte sich an den Arzt. Der empfahl ihm, jedesmal, wann er Lust auf Alkohol hätte, statt dessen etwas zu essen. Die Kur schlug an, aber der gute Mann benahm sich gelegentlich recht merkwürdig. Eines Abends kam er aus seinem Hotelzimmer gestürzt und schrie den Kellner an: «Der Herr — im Zimmer 12 hat sich erschossen! Einmal Rührei mit Schinken bitte!»

## Zu großes Risiko.

Ein Herr erscheint in einem Versicherungsinstitut, um eine Lebensversicherung abzuschließen. Er wird gefragt:  
«Sind Sie Radfahrer?»  
«Nein.»  
«Motorradfahrer?»  
«Nein.»  
«Chauffieren Sie?»  
«Nein.»  
«Dann tut es uns leid, Sie nicht aufnehmen zu können. Für Fußgänger ist das Risiko zu groß.»

## Faulheit.

«Sagen Sie mal, weshalb rauchen Sie immer aus den kleinen Tonpfeifen, sind die besonders vorteilhaft?»  
«Ja natürlich, wenn sie mal runterfallen, braucht man sie nicht mehr aufzuheben.»

## Falsch verstanden.

Herr: «Na, in Ihrem Berufe als Gerichtsvollzieher sind Sie auch nicht gerne gesehen.»  
Gerichtsvollzieher: «Im Gegenteil, fast alle sagen: Kommen Sie, bitte, in vier Wochen wieder.»

## Beim Heiratsvermittler.

«Freilich, einige Fältchen hat die Dame bereits im Gesicht.»  
«Fältchen? Erlauben Sie, das ist schon mehr Plissé!»

## Auf der Drahtseilbahn.

Aengstliche Dame: «Wenn nun das Seil reißt?»  
Schaffner: «Dann erhalten Sie Ihr Fahrgeld wieder zurück.»

## Bieder.

«Jeden Tag sind Sie im Wirtshaus. Warum Sonntags nicht?»  
«Sonntags? Der gehört meiner Familie. Da schlaf ich den ganzen Tag.»

## Abgebaut.

«Mensch, wie siehst du nur aus? Bedenke, Kleider machen Leute!»  
«Weiß ich, aber für mich machen die Leute keine Kleider mehr!»

## Von den Aufgaben.

Fritz: «Heute hat mich der Lehrer gefragt, ob du mir bei den Aufgaben geholfen hättest.»  
Vater: «Hast du es dann eingestanden?»  
Fritz: «I wo, ich werd' dich doch nicht blamieren.»

## Der Kenner.

«Ich muß gestehen, wenn ich mit einer Dame zusammen bin, weiß ich meist nicht, wovon ich mit ihr sprechen soll.»  
«Sehr einfach, von ihrer Schönheit!»  
«Ja, wenn sie aber nun gar nicht schön ist?»  
«Dann sprich ihr von der Häßlichkeit einer andern...»

## Muttersprache.

«Papa, warum sagt man immer Muttersprache?»  
«Na, weil der Vater zu selten Gebrauch davon machen kann.»



## Beim Zahnarzt vor 100 000 Jahren

Zeichnung von Bert Vogler  
Bavaria-Verlag, Gauting vor München

BEVO